

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 34

Artikel: Der höfliche Pfarrer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unter Berücksichtigung aller Aspekte...

Oder: Weshalb die Schweiz der Uno nicht beitrifft

Exemplifiziert an einem Interview mit dem Historiker Professor Trockenstaub

Herr Professor Trockenstaub, es hat mich sehr gefreut, in Ihrem neuesten Buch, das eben unter dem Titel «Vorwärts in die Vergangenheit!» erschienen ist und in dem Sie sich mit aktuellen Problemen unseres Landes auseinandersetzen, zu lesen, dass es Ihrer Meinung nach nun doch langsam an der Zeit wäre, sich ernsthaft mit dem Gedanken eines Beitritts zur Uno vertraut zu machen.

Professor Trockenstaub (lächelt geschmeichelt): Aber ich bitte Sie, so revolutionär ist nun dieser Gedanke weiss Gott nicht! Schliesslich geht es doch ganz einfach darum, unsere weitherum ein bisschen angeschlagene aussenpolitische Maxime der Universalität und der Solidarität davor zu bewahren...

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich Ihnen hier ins Wort falle. Bevor wir ins Detail gehen, möchte ich doch noch zum Kern der Frage vorstossen. Während Sie also in Ihrem neuen Buch einen Uno-Beitritt begrüssen, haben Sie andererseits als Mitglied der «Beratenden Kommission für die Beziehungen der Schweiz zur Uno» lebhaft vor jedem übereilten Schritt gewarnt – so jedenfalls war hinter den Kulissen zu erfahren.

Prof. T. (beflissen): Das ist beileibe kein Widerspruch, sondern lässt sich sehr einfach erklären. Im ersten Fall urteilte ich eben in meiner Eigenschaft als Historiker, und ich habe Ihnen die Gründe genannt, die mir – wohlverstanden: als Historiker – einen Beitritt zur Uno als erstrebenswert erscheinen lassen. Nun bin ich aber, wie Sie vielleicht wissen, nicht nur Historiker, sondern eben auch noch Politiker. Und als Politiker lehne ich einen Beitritt zu den Vereinten Nationen, der im gegenwärtigen Zeitpunkt vor Volk und Ständen nicht die geringste Chance hätte, entschieden ab.

Interessant! Die beiden Seelen in Ihrer Brust halten sich also gleichsam die Waage. Oder handeln Sie vielleicht auch noch in einer dritten Eigenschaft und haben demzufolge mehr als nur zwei Überzeugungen?

Prof. T.: Aber sicher! Das kompliziert ja die Sache gerade. Als Briefmarkensammler beispielsweise würde ich einen unverzüglichen Beitritt wärmstens begrüßen...

Mit welcher Begründung, wenn ich fragen darf?

Prof. T.: Weil aus diesem Anlass zweifellos eine Sondermarke herausgegeben würde und ich meiner Sammlung ein wertvolles Ersttagskuvert einverleiben könnte.

Aber andererseits...

Prof. T.: Richtig! Als Verwaltungsrat – was ich schliesslich auch noch bin, und zwar gleich mehrmals – muss ich natürlich jedes unüberlegte Vorpellen entschieden ablehnen. Unsere Mitgliedschaft in der Uno könnte uns hin und wieder zwingen, Stellung für oder gegen einen anderen Mitgliedstaat zu nehmen, und das bliebe, so ist zu befürchten, möglicherweise nicht ohne unerfreuliche Rückwirkungen auf unsere Handelsbeziehungen.

Das Problem ist in der Tat viel komplizierter, als ich gedacht habe. Sicher würden die Leser noch gerne erfahren, was Sie von einem eventuellen Beitritt zu den Vereinten Nationen halten in Ihrer Eigenschaft als a) Mensch überhaupt, b) HD-Soldat, c) Vegetarier, d) Biertrinker, e) Mitglied der evangelisch-reformierten Landeskirche, f) sporadischer Schwarzfahrer, g) Angehöriger des...

Prof. T. (unwirsch): Jetzt übertreiben Sie aber ein bisschen, guter Mann! Viel wesentlicher wäre es doch, Sie würden eine Antwort auf die Frage zu finden versuchen, weshalb es mit dem Beitritt der Schweiz zur Uno einfach nicht vorwärtsgehen will.

Besten Dank für den Tip, Herr Professor. Aber diese Frage haben Sie bereits beantwortet.

Roger Anderegg

Füsse fit Neu durch Efasit Fusscreme Fussbad Fusspuder
In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften erhältlich

Die Anekdote

«Du bist mein Eigentum», sagte der Mensch zum Boden. «Darin irrst du dich», antwortete dieser. «Du magst mich wohl eine Weile besitzen, über kurz oder lang aber wirst du mir angehören.» Meister Luzius

Gründliche Trauung

Der Pastor ist der Onkel der Braut. Und so richtet er an den Bräutigam folgende Fragen:

«Verpflichten Sie sich, Ihre Schwiegermutter gut zu behandeln? Die ganze Familie Ihrer zukünftigen Frau zu achten und zu lieben? Ihrer Frau einen Nerzmantel zu kaufen? Die Ferien dort zu verbringen, wo sie es wünscht?»

Ein wenig verdutzt über diese recht ungewöhnlichen Fragen, bringt der Bräutigam ein schwaches «Ja» hervor.

Da wendet sich der Pastor zur Braut: «Jetzt bist du hoffentlich zufrieden?!»

Asthmatiker

Keuchend, atemlos ersteigt der dicke Mann das fünfte Stockwerk.

«Sagen Sie, Doktor, was muss ich tun, um mein Asthma loszuwerden?»

«Meiner Ansicht nach sollten Sie weniger essen, um etwa fünf- undzwanzig Pfund abzunehmen. Sie sollten weder rauchen noch trinken. Und schliesslich sollten Sie sich eine Brille verschreiben lassen, damit Sie die Tafeln an den Türen richtig lesen können. Der Doktor wohnt im ersten Stock, und ich bin Architekt.»

Der höfliche Pfarrer

In einer kleinen Landgemeinde ist es Sitte, dass der Pfarrer nach der Trauung die junge Frau küsst. Einer jungen Dame aus einer andern Gemeinde ist das peinlich, und sie bittet den Bräutigam, er möge doch dem Pfarrer sagen, dass sie keinen Wert darauf lege.

«Hast du es ihm gesagt?» fragt sie vor der Trauung.

«Ja, mein Schatz», erwidert der Bräutigam. «Und der Pfarrer hat erklärt, dass er sich in diesem Fall mit der halben Taxe begnügt.»

Die Arche Noah

«Ja», sagte der prahlerische junge Mann, «meine Familie kann beweisen, dass sie von Wilhelm dem Eroberer abstammt.»

«Es fehlt nur», meint ein Freund, «dass Sie uns beweisen, Ihre Ahnen seien auf der Arche Noah gewesen.»

«Nein», erwidert der junge Mann, «sie hatten eine Privatjacht.»



Wie erkennt man eine diplomatische Begabung?

Beispielsweise:
Erkennt deine schwächste Stelle sofort; tastet sie nie an; macht daraus seine eigene, künstliche, imaginierte Schwäche; betritt dann deine Burg auf herabgelassener Fallbrücke.

GIOVANNETTI

Das Zitat

Jedermann hat gerade soviel Eitelkeit, als es ihm an Verstand fehlt.
Nietzsche

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum hauen die schafseelenguten Eidgenossen nach der Ankündigung der PTT auf Abschaffung des volksverbundenen Telefon-Lokaltarifs von 10 Rp. – von der PTT verschämt «Zeitimpuls-Taxberechnung innerorts» genannt – nicht endlich lautstark auf den Tisch? – Warum immer zuwarten bis zur nächsten eidgenössischen Abstimmung?

J. S., Sarnen